

Laudatio auf Alexander Patschovsky anlässlich der Verleihung der Freiherr vom Stein-Medaille am 28.06.2019

von Prof. Dr. Claudia Märtl

Alexander Patschovsky ist seit 53 Jahren, mehr als einem halben Jahrhundert, mit den MGH eng verbunden. Von Herbert Grundmann 1966 an der LMU promoviert, trat er im selben Jahr eine Mitarbeiterstelle im Münchner Institut der Monumenta an, die er bis 1988 innehatte. Er gestaltete aber nicht allein in diesen 22 Jahren diese Institution mit, sondern leistete auch in seiner Zeit als Lehrstuhlinhaber an der Universität Konstanz einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung des Editionsprogramms und zur internationalen Vernetzung der MGH. Auf seine Initiative hin wurde im Jahr 1995 eine Kooperation mit dem Istituto storico italiano per il Medioevo geschlossen, mit dem Ziel, die Opera Maiora des Joachim von Fiore parallel zu edieren. In Zusammenhang mit diesem Projekt erschien im Jahr 2017 die Edition, die Alexander Patschovsky dem Hauptwerk des kalabresischen Abts, nämlich der Concordia Nova ac Veteris Testamenti, widmete. Die von ihm bei den MGH veröffentlichten Editionen und Monographien haben dem Profil dieses Unternehmens stets neue Facetten hinzugefügt, und zwar sowohl durch ihre Thematik und die geographische Schwerpunktsetzung als auch durch die Öffnung zum Spätmittelalter. In ihnen erweist sich zugleich die nachhaltige Vitalität und Aktualität der Forschungsansätze des 1970 verstorbenen Präsidenten Herbert Grundmann, die von Alexander Patschovsky fortgeführt wurden. Das belegen schon die Titel dieser Publikationen, auf die hier nur kurz verwiesen sei. Seine Dissertation, die im Jahr 1968 veröffentlicht wurde, galt einem anonymen Passauer Autor, der im 13. Jahrhundert ein Sammelwerk über Ketzer, Juden und den Antichrist schrieb. Im Jahr 1979 folgte die Edition von Quellen zur böhmischen Inquisition des 14. Jahrhunderts, und in diesem Themenfeld bewegt sich auch Alexander Patschovskys jüngste Monographie, die 2018 erschien: sie behandelt einen Ketzerprozeß gegen zwei Franziskaner, der an der Kurie in Avignon 1354

stattfand. Ein näherer Blick sei jedoch auf die bereits erwähnte dreibändige Edition der Concordia Novi ac Veteris Testamenti des Joachim von Fiore geworfen; diese erste kritische Gesamtedition umfasst nahezu 1500 Seiten lateinischen Text und etwa 160 Seiten Einleitung. Joachim, der im Jahr 1202 starb, versucht umfassende Analogien zwischen Figuren und Ereignissen des Alten und des Neuen Testaments herauszuarbeiten. Die von Gott geordnete Weltgeschichte läuft in drei Epochen ab, in denen sich die drei Personen der Trinität abbilden. Das Zeitalter des Heiligen Geistes steht noch bevor; die in der Zukunft liegenden Ereignisse können aber durch eine Interpretation des Alten Testaments erschlossen werden, da auch sie in Korrespondenz und Analogie zu den schon bekannten Geschehnissen stehen müssen. Joachim von Fiore möchte mit seinem Werk eschatologischen Prophezeiungen entgegenreten, deren Autoren göttliche Eingebungen für sich in Anspruch nehmen, während er sich auf die schriftlich verbürgte historische Wahrheit beruft. Die Einleitung Patschovskys betont, dass der kalabresische Abt ein ausgeformtes geschichtsphilosophisches System und den frühesten Entwurf einer Geschichte als System vorlegte, die ihn in eine Reihe mit Hegel und Marx rücken. Die Edition der Concordia entstand in einem Zeitraum von rund zehn Jahren, in denen eine lange Vorbereitung zum glücklichen Ende kam, die mit Herbert Grundmanns ersten Transkriptionen in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts begonnen hatte. Dass Monumenta-Editionen sich bisweilen über Generationen vererben, ist nicht ungewöhnlich, aber ein derart komplexes Unternehmen in überschaubarer Zeit abzuschließen, ist nicht jedem gegeben. Im Vorwort der umreißt Editor die Voraussetzungen: er habe sich im Ruhestand fern von Lehrstuhlverpflichtungen auf die Arbeit konzentrieren können, die er ohne einen Stab von „gelehrten Gehilfen“ vollkommen auf sich allein gestellt durchgeführt habe; ein Werk vom Typ der Concordia könne auch nur von einem einzelnen effizient zur editionskritischen Reife gebracht werden. Alexander Patschovsky hat mit der Edition der Concordia seine vielfältigen Beiträge zu den MGH mit einer Spitzenleistung gekrönt. Wir hoffen, dass die Freiherr-vom-

Stein-Medaille ihn beflügelt, seine Arbeitskraft auch weiterhin in den Dienst des Instituts zu stellen.